

zahlreiche, von der „Zunft“ vielbeachtete literaturwissenschaftliche Arbeiten. Als Hochschullehrer scheint Storz die Gastaufenthalte in den USA genossen zu haben; an der Universität Tübingen dagegen fühlte er sich offensichtlich nicht recht wohl. Seine Kritik an der Studentengeneration und dem Zeitgeist von 1968 ist hart; selbst der unzulässige Vergleich mit 1933 wird ausgespart.

Die Erinnerungen von Storz zu lesen, ist ein Genuß. Die deutsche Sprache handhabt er mit einer heute nur selten anzutreffenden Kunstfertigkeit. Sich keinesfalls über-, aber auch nicht unterschätzend berichtet der Autor mit einer liebenswürdigen, selbstkritischen Distanz. Über den Stationen seiner beruflichen Tätigkeit vergißt es Storz nicht, viel und ausführlich über Reisen und Mußestunden zu schreiben. Und hier beeindruckt Storz am meisten durch seine umfassende, kultivierte, mit Freude und Behagen gelebte Bildung. „Voilà un homme!“ *G.Breit*

Herrmann Hanselmann: Der Herrenmüller von Sontheim. Neu aufgelegt durch die Gemeinde Obersontheim anläßlich des 450jährigen Jubiläums des großen Bauernkriegs. (1975). 303 S., DM 21,80.

Die ohne Jahr zuerst 1921 erschienene Erzählung des Lehrers Herrmann Hanselmann erfreute sich bald großer Beliebtheit, sie hat in Schule und Liebhabertheater ihre Auferstehung gefeiert, und so entschloß sich die Gemeinde zu einer Neuauflage. Wenn allerdings damit „historische Ausblicke über den großen Bauernkrieg im hiesigen Raum“ gegeben werden sollen, ist eine Nachprüfung unerlässlich. Der Roman enthält alle Elemente der späten Romantik: Der junge Herrenmüller, als einziger Untertan noch frei von Leibeigenschaft, wird von einem infamen Vogt der Herren von Vellberg in die Abhängigkeit gezwungen, als Wilderer bestraft, nach Flucht in die Wälder Anführer im Bauernkrieg, das Schloß des Wolf v. Vellberg wird niedergebrannt, aber das Fräulein, das der Müller liebt, wird in die Wälder gerettet, zum Schluß stellt sich heraus, daß der Müller eigentlich adlig ist, also kann er das Fräulein heiraten und die Herrschaft Sontheim erben, auch wird ihm die Teilnahme am Bauernkrieg verziehen, und sie „sahen voll tiefer Herzenswonne eine Schar hochgesinnter Kinder und Enkel um sich erblühen.“ Wie es der Nachromantik entspricht, wird zwar der hochmütige Adel bekämpft, aber er stellt im Grunde doch eine erstrebenswerte, weil bessere Menschenklasse dar, so daß der Held der Geschichte zum Schluß auch Schloßherr wird. Es bedarf kaum einer Erwähnung, daß es in Sontheim weder einen Ritter von Streckenburg noch dessen illegitime Nachkommenschaft von Morstein-Streckenburg gab. Auch ist bekannt, daß das Schloß Vellberg nur bei Hanselmann im Bauernkrieg zerstört wurde: es wurde 1523 kampflos von einigen Knechten des Schwäbischen Bundes „abgetragen“, weil der Schloßherr den geächteten Raubritter v. Absberg dort aufgenommen hatte. Der Stättmeister Michel Schletz in Hall war höchstens 40 Jahre alt und hatte keine herangewachsenen Kinder, schon gar nicht den hochmütigen Sohn Ulrich. So könnten wir fortfahren, aber es ist das Recht eines Schriftstellers, mit überlieferten Namen frei zu verfahren. Viel schlimmer ist die völlig falsche Darstellung der sozialen Verhältnisse, die aus späteren russischen Vorbildern verzerrte Leibeigenschaft (die alle Untertanen betraf und im wesentlichen nur eine neue Art der Besteuerung darstellte), die unrealistische Schilderung der Bauern und Dienstboten wie der Ritter und Schloßfräuleins, endlich das ganze aus Zuckerguß und etwas Pfeffer, aber ganz ohne Salz gemischte Weltbild. Es ist nichts gegen die Neuauflage der beliebten und volkstümlichen Erzählung einzuwenden, aber es wäre besser gewesen, wenn der Neuauflage in wenigen Worten eine Information vorangestellt worden wäre, daß sie mit Geschichte nichts, aber auch gar nichts zu tun hat und lediglich der romantischen Phantasie des Erzählers ihre Entstehung verdankt. *Wu*

Otto Vatter: Pfade abseits. Eine Sammlung von 305 Gedichten. Schwäbisch Hall Comburg Verlag, 256 S., DM 25,-.

Der am 1. April 1890 in Urach geborene und heute in Schwäbisch Hall lebende Textilfachmann hat in „Lyrik und Balladen“ eine erstaunliche Fülle seiner Gedanken und Empfindungen zusammengetragen. Eine Buchanzeige kann nur von ferne ahnen lassen, welch reiche Gabe mit dieser Gedichtsammlung seinen Freunden zuteil wird, denen es nicht um bloße Stimmung geht, die vielmehr auch erhoben, bereichert und geläutert werden wollen.

*Wilhelm Krauß*

Gerhard Pfeiffer: Quellen zur Geschichte der fränkisch-bayerischen Landfriedensorganisation im Spätmittelalter (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 69, Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte Reihe II,2). München C.H. Beck 1975, 367 S.

Landfriedensrechtsverleihungen waren grundsätzlich Königssache. Die Teilnehmer beschworen den Landfrieden zustimmend. Ihr Kreis wurde mit der Zeit immer größer. Schwurverweigerer waren vogelfrei bzw. später von der Rechtshilfe des Landfriedens ausgeschlossen. Die Friedensbestimmungen richteten sich dabei nicht eigentlich gegen Personen, sondern gegen (Gewalt-)Verbrechen (Raub, Mord, Brandstiftung, Gefangenname, unrechte Wegnahme, unrechte Fehdeansage). Hauptzweck der Landfriedensorganisation war die Verbrechensverfolgung. Alles dies wird in der Einführung des Quellenwerks ausführlich erläutert. Die 782 Regesten vom Nürnberger Frieden Kaiser Ludwigs (1340) bis zum Mergentheimer Friedensentwurf (1432) – ein überaus umfangreiches Material – spiegeln unmittelbar die Landfriedenspolitik des Königtums und der fränkischen Fürsten und Reichsstädte und darüberhinaus die Tätigkeit der Landfriedensorganisation (Ladungen, Rechtsmitteilungen, Urteilsbriefe). Die fränkische Reichsstadt Hall „in Schwaben“ (Niederschwaben) gehörte nicht zum fränkischen Landfriedensbereich, ebensowenig wie Nördlingen und Dinkelsbühl, sondern zum schwäbischen (vgl. z.B. den Kaiserlichen Landfrieden in Schwaben von 1359 Juni 7 – Pietsch, Haller Urkundenbuch U 356 unter Teilnahme dieser Reichsstädte). Dagegen sind bereits in Kaiser Ludwigs Friedensgebot von Nürnberg 1340 (Pfeiffer Nr. 1) als Landfriedensteilnehmer die Herren von Hohenlohe (Ludwig von Hohenlohe war einer der ersten Landfriedenshauptleute des Zeitraums) und Brauneck und die Reichsstadt Rothenburg beteiligt. Der Friedensbereich geht also tief ins heutige Württembergische Franken hinein. Dementsprechend sind viele Orte und Personen aus unserem Gebiet genannt: etwa Archshofen, Bebenburg, Götz und Hans von Berlichingen, Lupolt Kuchenmeister von Nortenberg gen. Bylrit, Dörzbach, Konrad von Klingenfels zu Vellberg, Limpurg (Schenk Friedrich war König Ruprechts Landfriedenshauptmann in Franken), Hall (z.B. die Streitigkeiten mit Lupold von Seldeneck um 1390 betreffend), Haltenbergstetten bei Niederstetten, Hans von Sindringen Amtmann zu Ingelfingen, Creglingen, Crailsheim, Limpurg, Markelsheim, Mergentheim, Öhringen, Seldeneck (Fritz von Seldeneck war Landfriedenshauptmann unter Karl IV.). Das Quellenwerk wird also bei allen unseren Raum berührenden historischen Arbeiten über die Zeit zwischen 1340 und 1430 zukünftig herangezogen werden müssen.

*U.*

Die Nürnberger Bürgerbücher I. Die Pergamentenen Neubürgerlisten 1302-1448. Hrs. v. Stadtarchiv Nürnberg. (Quellen zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg 9). Nürnberg 1974, 185 S., III.

Nach langen Vorarbeiten, bei denen vor allem auch der verstorbene Stadtarchivdirektor Werner Schultheiß beteiligt war, legt das Stadtarchiv den ersten Band der aus verschiedenen Sammelhandschriften zusammengestellten Nürnberger Bürgerbücher vor. Es ist klar, daß diese außergewöhnlich frühern und daher besonders interessanten Listen nicht mit späteren ähnlichen Verzeichnissen zu vergleichen sind, lassen sich doch nicht nur Personennamen, sondern auch Ortsnamen oft schwer eindeutig bestimmen. (Wir weisen hier auf die Bürger aus Crailsheim, Hall und Heilbronn hin: dabei möchten wir Kunzel